Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 60 (1977)
Heft: 3

Rubrik: Schlaglichter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Kaufleute werden weinen, weil niemand mehr ihre Ware kaufen will» (18).
Für die Märtyrer und Zeugen des Jesus gibt es eine allgemeine Totenauferstehung. Sie sind weiss gewaschen im Blute des Lamms und sie werden mit Christus sein tausendjähriges Reich regieren. (7,20) Im neuen Himmel auf Erden gibt es keine Sonne mehr! (Wo ist die astrologische Pracht des Anfangs hingekommen?) Denn im himmlischen Jerusalem aus lauter Diamanten und Perlen erbaut (die sonst verachteten!) leuchtet statt der Sonne das Lamm! (21)
Unüberbietbar ist die theologische Anmassung des Schlusses: «Wenn jemand etwas zusetzt, so wird Gott auf ihn zusetzen die Plagen; und wenn jemand etwas davon tut, so wird Gott abtun seinen Anteil am Baume des Lebens». Gustav Emil Müller

Schwarze Hebräer

Ein erschreckendes Beispiel semi-religiöser Erpressung bringt die Wiener Monatsschrift «Illustrierte Neue Welt» vom Januar dieses Jahres.
Vor sieben Jahren landete im Flughafen von Tel Aviv eine Gruppe von 34 mittellosen Negern aus Amerika — vorerst in der Mehrzahl Frauen und Kinder — die behaupteten Juden zu sein und daher ein Recht auf «Rückkehr» und Niederlassung in Israel zu haben. «Warum sollen im Lande Weisse regieren — erklärten sie der Tageszeitung «Jerusalemer Post» — wenn es feststeht, dass die ursprünglichen Hebräer schwarz waren und vor 4000 Jahren aus ihrem Land vertrieben worden waren?»
Diese Behauptung konnte nicht rasch nachgeprüft werden, und da sie USA-Pässe besassen, gab man ihnen zeitweilig Unterkunft und eine dreimonatige Aufenthaltserlaubnis. In drei Gebieten — besonders in Dimona — nahm man die «verschollenen Brüder» mit offenen Armen auf, gab ihnen Arbeit, und die Kinder wurden eingeschult. Im März 1970 folgte ein zweiter Schub angeblicher Familienmitglieder, und obwohl sie nicht als Juden im strengen Sinne anerkannt wurden, akzeptierte man auch die zweite Einwanderungswelle, damit Familien nicht zerrissen würden. Als aber immer mehr «Schwarze Hebräer» kamen, sperrte Lod, der Flughafen von Tel Aviv, die weitere Zulassung der angeblichen Rückwanderer; aber nun landeten sie als Touristen oder fromme Pilger und verschwanden bald unter der anwachsenden Menge der schon Ansässigen. Als eine Entscheidung des Obersten Gerichts sie nicht als Juden anerkannte, gaben sie ihre amerikanische Staatsangehörigkeit auf und pochten auf ihr Wohnrecht in Israel. Sie besetzten Wohnungen, die für Neueinwanderer vorgesehen waren, weiters Luftschutzbunker und provozierten ihre Umgebung Tag und Nacht mit lärmender Rockmusik; sie kamen mit Körben in den Supermarkt von Dimona, die sie mit Waren füllten und verweigerten jede Bezahlung. Sie stellen die israelische Regierung vor ein Dilemma, denn wenn man sie deportieren würde, gäbe es bei der heute bestehenden Angst Farbigen gegenüber des Rassismus bezichtigt zu werden, einen Riesenskandal im Weltmassstab.
Bereits im Dezember 1974 veröffentlichten die «Schwarzen Hebräer» — die erst die Vorhut weiterer tausender Neger darstellen — ein Manifest, dass das Land «im vollsten Umfang seiner biblischen Grenzen» ihnen gehört, während die jetzigen Juden Israels nichts besseres als freche Hochstapler wären, die nicht besser wären als alle Weissen im Land der «amerikanischen Sklaverei», aus dem diese Neger entfliehen konnten.
In diesem Jahr soll unter ihrer Mitwirkung das «Reich Gottes» in Jerusalem wieder errichtet werden, und der 22. September 1978 gilt als spätestes Datum ihrer Machtergreifung.
Die Regierung Israels hofft nun, durch Nachweis krimineller Verschuldungen die Möglichkeit zu bekommen, sie legal nach internationalem Brauch nach Chicago zurückschicken zu können, woher sie gekommen sind. O. W.

Was unsere Leser schreiben

Zu «Cincera und die Freidenker» Nr. 2/77

Der Eifer in dieser Sache erscheint mir übertrieben und einseitig. Ich bin seit 54 Jahren Freidenker. Ob Herr Cincera über mich eine Akte führt ist mir scheissegal. So lange ich sauber unter dem Brusttuch bin, kann ich auch Angriffe abwehren. Was Herr Cincera über mich zu berichten weiss, kann jedermann gegen entsprechende Bezahlung bei jeder Auskunftei sich kund und zu wissen geben lassen.
Warum lassen Sie als Freidenker die Gegenseite ungeschoren? Was sagen Sie zu den Richtern und Strafbehörden? Wo sind die Totengräber der Demokratie? Bei Cincera? Beim «Demokratischen Manifest»? Bei den Strafbehörden? Bei allen Vorgenannten? Passen wir auf, dass wir nicht von moskauhörigem Gesindel unterwandert und missbraucht werden. Wir sind keine politische Partei.

Heinrich Welti

(Um Ehrverletzungsklagen zu vermeiden teilweise gekürzt. Redaktion)

Schlaglichter

Auch Protestanten glauben an den Teufel

90 Theologen verschiedener evangelischer Kirchen und Glaubensgemeinschaften aus 17 Ländern gründeten in der belgischen Stadt Löwen eine Vereinigung, die sich nach den dort abgelegten Bekenntnissen als der reaktionäre Flügel der evangelischen Kirchen erweist. Es nahmen an dieser Gründungstagung sowohl Lutheraner wie Reformierte, Angehörige der anglikanischen Kirche und diverser Freikirchen und Sekten teil. Den grössten Erfolg erzielte der Tübinger Professor

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name: _____

Adresse: _____

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich

Dr. Peter Beyerhans, der sich in seinem Referat zur Herrschaft des Teufels bekannte, welcher der Weltuntergang auf den Fuss folgen werde, das radikal Böse vergifte jeglichen menschlichen Fortschritt. Der Mensch habe nicht die Aufgabe die Zukunft und die Erde in den Griff zu bekommen. Das gegenwärtige soziale Engagement mancher Christen und Kirchen sei gefährlich, und der Marxismus, auch der Neomarxismus der von Adorno begründeten Frankfurter Soziologenschule und des Franzosen Garaudy (ein aus der Partei ausgetretener ehemaliger «deviationistischer» Kommunist) bilden eine tödliche Bedrohung der Menschheit. Eine nette Vereinigung, in der sich bei uns vielleicht Herr Cincera wohl fühlen würde! wg.

Prälat gegen die Kirche

Der 41jährige Sekretär Bernardo Arduino der päpstlichen Nuntiatur in Bogota (Kolumbien) hat, wie eine italienische Zeitung berichtet, seine Stellung im diplomatischen Korps des Vatikans aufgegeben. Er hat sich dann auch gleich in Panama mit einer Kolumbianerin zivilstandsamtlich trauen lassen. Arduino, der auch den Ehrentitel «Kaplan seiner Heiligkeit» führte, erklärte in einem Interview, es sei ihm völlig gleichgültig, was der Vatikan bezüglich seines Status als Priester beschliesse. Er habe den Glauben nicht an die Lehren Christi, wohl aber an die Kirche auf Grund seiner Erfahrungen in Kolumbien völlig verloren. Sein einziger Wunsch sei, dass er und seine Frau — eine gelernte Schneiderin — in Italien Arbeit finden, mit deren Ertrag sie ihren Lebensunterhalt bestreiten können. Die hohen geistlichen Würdenträger, die sich von der Kirche abwenden, nehmen noch und noch zu! wg.

Trennung der Kirche vom Staat

Für den ablehnenden Entscheid des Regierungsrates des Kantons Zürich war die Vernehmlassung der Kirche sicher von massgebender Bedeutung, das heisst die Stellungnahme der direkt und sehr betroffenen **Partei.** Darum kommt man gerne auf die Frage, wie es wohl einer Partei in einem Prozess zu Mute wäre, wenn ein Richter die Gegenpartei um ein Gutachten ersuchen und nachher massgeblich darauf abstellen würde. Folgende Verse schildern ein solches Verfahren:

Der neue Salomo

Ein Vater hatte viele Kinder.
Das eine, Peter, kirchlicher
Verkünder,
der wollt' allein an Vaters Krippe sein
und hatte alle Rechte ganz allein.

Da kam es, dass die anderen sich
wehrten
und gegen dieses Unrecht
aufbegehrten.

Doch kam der Vater zu der Weisheit
Schluss:
«Mein Peter liebt des Privilegs,
Genuss,
Ich habe ihn gefragt, und er sagt
‚nein',
und das genügt mir, meine Kinderlein.
Drum dürft ihr weiter arme Schlucker
bleiben,
und Peter mag sich alles einverleiben.
Dafür wird er dann innig für euch
beten,
und das ist doch gewiss noch mehr
von nöten.

-ola

Heilige auf Erden

Vielen Menschen scheint es nicht einzugehen, dass wir auf Erden immer noch unter Heiligen schreiten. Kürzlich erst wurde eine spanische Nonne, Rafaela Maria Porras, im Beisein des spanischen Justizministers vom Papst «kanonisiert». O. W.

Unerwartete Verbündete

bekamen die Träger der Initiative für Trennung der Kirche vom Staat. Die Vereinigung Katholischer Laien, die dem Erzbischof Lefèbvre, dem umstrittenen Priesterseminar Ecône nahesteht, hat dem Bischof Vonderach wegen dessen mit Rom übereinstimmender Haltung im Fall des Morschacher Priesters Marty, der auch heute noch die Messe auf lateinisch zelebriert, zu den Traditionalisten gehört und vom Bischof entsprechend gerügt wurde, einen Brief geschrieben, in dem es wörtlich heisst: «Die systematische Zerstörung des katholischen Glaubens durch Sie und das Verbot, die heilige Messe in unsern Kirchen feiern zu dürfen, zwingt uns, die Initiative zur Trennung von Kirche und Staat zu unterstützen, damit Ihnen die finanziellen Grundlagen zur Glaubenszerstörung entzogen werden. Wir brauchen diese Steuergelder zum Wiederaufbau der von Ihnen zerstörten Kirche.» Das hat die Vereinigung Katholischer Laien auf einer kürzlich in Luzern abgehaltenen Pressekonferenz bekannt gegeben, an der der Präsident dieser Vereinigung, Schueler (Freiburg), gegen die «glaubensfeindlichen Beschlüsse der Synode 72 polemisierte. Kommentar überflüssig! wg.

Da lachen ja die Hühner!

Arnold Kuster beginnt in seiner von der juristischen Fakultät der Universität Zürich am 19. Februar 1966 (!) genehmigten Dissertation «Der reformierte Pfarrer in der Welt des Rechtes» den Abschnitt «Die Besoldung» (gemeint ist die des Pfarrers) allen Ernstes mit den Sätzen:

> «Der Diener Christi erwartet seinen eigentlichen Lohn im Himmel. Christus kommt bald und sein Lohn mit ihm» (Seite 137).

Und das in einer wissenschaftlichen Arbeit zur Erlangung der Doktorwürde, gebilligt und mit dem akademischen Grad belohnt von den zuständigen Universitätsbehörden. -ola

Jugendweihe in Stuttgart

Sonntag, den 27. März 1977, um 10 Uhr in der Stuttgarter Liederhalle, Beethovensaal.

Die Freireligiöse Landesgemeinde Württemberg würde sich freuen, wenn Gesinnungsfreunde aus der Schweiz an ihrer gediegenen Jugendweihe teilnehmen würden. Interessenten sind gebeten, Anmeldeformulare anzufordern.

Variante A: Reise mit der Bahn. Zürich ab Samstag 13.11 Uhr, Stuttgart an 16.29 Uhr. Preis des Gesellschaftsbilletts pro Person Fr. 48.80
In Stuttgart Bezug eines Erst- oder Zweitklasshotels. Gemeinsames Nachtessen

Variante B: Reise mit einem Car, Start Sonntag früh.

Auskunft und Anmeldeformulare bei
Silvia Steinmüller, Rütschistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96 abends

Frauen als Priester

Geschwächt durch die Schwierigkeit, im Atomzeitalter die magischen Vorstellungen ihrer Kirchen aufrechtzuerhalten, versuchen die Katholiken mit ihren protestantischen bzw. anglikanischen Konkurrenten eine Einheitsfront zu bilden. Die «Los von Rom»-Massen werden sich aber nie mit dem Papst anfreunden, und die Katholiken werden kaum je zulassen können, dass Frauen die Priesterweihe erhalten dürfen. Heisst es doch in 1. Kor. XXXV. **«Das Weib schweige in der Gemeinde».** Mehr als ein Drittel der anglikanischen Theologiestudenten sind Frauen; ihnen stehen verschiedene Missions- und Lehrberufe offen, wogegen das Kanonische Gesetz ausdrücklich die Weihe von Frauen untersagt, obwohl das 2. Vatikan-Konzil darin eine leichte Lockerung gestattete, sofern es sich um Laienkommissionen handelt.

Im «Osservatore Romano» erklärte Pater Gino Concetti, dass die Nichtzulassung von ordinierten Frauen nicht bloss ein Vorurteil sei, sondern auf dem Grundsatz beruhe, dass Jesus ein Mann war, wie auch seine Jünger. Dagegen hat die Generalkonvention der Episkopalischen Kirche letzten September ausdrücklich die Priesterweihe von Frauen anerkannt und in New York sogar eine selbsterklärte Lesbierin, Ellen Maria Barrett, als Priesterin oridiniert. Pater Concetti verwies darauf, dass der Papst schon 1975 in einer Antwort an den Erzbischof von Canterbury gewarnt hatte, dass die Zulassung von Frauen in der kirchlichen Magie ein ernstes Hindernis im oekomenischen Dialog darstellen müsse. O. W.

AZ 5000 Aarau

Tit. Schweiz.
Landesbibliothek
30 3 Bern

Totentafel

Die Ortsgruppe Basel verlor im Februar durch den Tod einen aufrechten, überzeugten Freidenker,

Gesinnungsfreund Anton Jenni (1921—1977).

Seinem letzten Wunsch entsprechend verzichten wir darauf, seinen Lebenslauf zu veröffentlichen. Seine Gesinnungsfreunde werden Anton Jenni ein ehrendes, gutes Andenken bewahren. Seinen Angehörigen entbieten wir unser aufrichtiges Beileid.

O. G. Basel

Aus der Bewegung

Mitteilung des Zentralvorstands

Samstag, den 19. März 1977, um 16 Uhr im Hotel «Glockenhof» in Olten

Präsidentenkonferenz

Sonntag, den 20. März 1977, um 10 Uhr im Hotel «Glockenhof» in Olten

Delegiertenversammlung

Wir bitten die Ortsgruppen, sich statutengemäss vertreten zu lassen. Auch Einzelmitglieder sind herzlich eingeladen.

* * *

Ortsgruppe Aarau

Samstag, den 12. März 1977, um 20 Uhr im Restaurant «Waage», Metzgergasse 3, Aarau, Vortrag über

die Chaldäer

Anschrift: W. Karpf-Böhni, 5042 Hirschthal, Telefon 064 81 10 85.

* * *

Ortsgruppe Basel

Donnerstag, den 10. März 1977 um 20 Uhr im Restaurant «Löwenzorn», Gemsberg 2/4

Generalversammlung

Jeden Dienstag ab 20 Uhr im Restaurant «Rheinkeller», Untere Rheingasse 11,

freie Zusammenkunft

Anschrift: Postfach 302, 4012 Basel.
Abdankungen nur für Mitglieder, Telefon 67 58 53

* * *

Ortsgruppe Bern

Mittwoch, den 16. März 1977, um 20 Uhr im Restaurant «Victoriahall», Kreuzung Effingerstrasse/Zieglerstrasse

Freie Zusammenkunft

Anschrift: 3001 Bern, Postfach 1464.

Ortsgruppe Grenchen

Anschrift: Hans Schluep, 2540 Grenchen, Simplonstrasse 50.

* * *

Ortsgruppe Olten

Anschrift: Postfach 296, 4600 Olten.

* * *

Ortsgruppe Schaffhausen

Anschrift: Willi Werthmüller, 8212 Neuhausen am Rheinfall, Industriestrasse 23

* * *

Ortsgruppe Winterthur

Abdankungen: Werner Wolfer, Schützenhausstrasse 58, 8424 Embrach, Telefon 01 96 20 11.

* * *

Ortsgruppe Zürich

Freitag, den 4. März 1977, um 20 Uhr im Haus «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock. Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. Robert Kehl
«Die Theologie der Intoleranz».

Freitag, den 11. März 1977, um 20 Uhr im Haus «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 2. Stock
Diskussionsabend

Samstag, den 26. März 1977
Reise nach Stuttgart zur Jugendweihe
Rasche Anmeldung erwünscht!

Mittwoch, den 30. März 1977, um 15 Uhr im Haus «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 5. Stock
Lichtbildervortrag

Freitag, den 1. April 1977, um 20 Uhr im Haus «Zum Korn», Birmensdorferstrasse 67, 2. Stock
Diskussionsabend
über «Ich bin o. k., du bist o. k.» von Harries. 2. Abend. Erich Keller, Psychologe, ist als Gast anwesend.

Anschrift: Silvia Steinmüller-Risch, Rütschistrasse 14, 8037 Zürich, Tel. 01 28 87 96
Abdankungen: Tel. 01 23 01 89

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
(Mitglied der Weltunion der Freidenker)

Präsident: Marcel Bollinger, Neugrüthalde 39 8222 Beringen, Tel. 053 7 13 62.

Geschäftsstelle: Frau Alice Cadisch, Postfach 2022, 8030 Zürich, Tel. 01 53 20 16.

Literaturstelle: Frau E. C. Geissmann, Buchhandlung Otz, Aarauerstrasse 3, 5600 Lenzburg. Telefon 064 51 31 66.

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz. Postfach 436, 5001 Aarau.

Redaktionsschluss: am 15. des Monats.

Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Der Abdruck eines Beitrags bedeutet noch nicht die volle Zustimmung der Schriftleitung. Nachdruck unter Quellenangabe und Einsendung von Belegexemplaren gestattet.

Abonnementspreise: Schweiz Fr. 12.—; Ausland Fr. 15.— zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich, Postcheckkonto Zürich 80 - 48 853

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft Aarau, Wässermattstrasse 4, Tel. 064 22 25 60.